



# Der Experte

www.andrassystudenten.org/unizeitung

## Uni - Leben

**2 Andrassy-Ball**  
Schnappschüsse und  
Ballgeflüster

**3 Schnee und  
Glühwein**  
Studenten wandern auf dem  
Kőhegy

**4 Interview**  
Alexander Beetz,  
Studierendenratsvorsitzender

**6 Kleines Märchen**  
Auf dem Weg nach Bologna

**7 Durchgelesen**  
Satzung der Studentenschaft

**8 Nachgehakt**  
Ein Experte schaut hinter  
die Kulissen

**8 Damals**  
Abenteuer Andrassy

## Feuilleton

**9 Sankt Nepomuk**  
Der Heilige Mitteleuropas

**12 Literatur**  
Ferien für immer

**12 Glosse**  
Prüfungszeit!

## Sport

**13 Kurznachrichten  
und Uni-Sport**

## Terminkalender

**14 Veranstaltungen**  
an der Uni  
und in Budapest

## Die letzte Seite

**16 Rückblick  
und Vorschau**  
Andrassy-T-Shirt  
Impressum

## Der Anfang einer Tradition?

Liebe Studierende, liebe Lehrende, liebe Mitarbeiter der Universität!

Auch wenn es nur wenigen bekannt sein mag, diese Unizeitungsausgabe ist mitnichten die erste. Die erste Ausgabe einer Andrassy-Universitätszeitung mit dem Titel "Ex Libris" erschien bereits im Mai 2003. Idee und Realisierung verdanken wir der tapferen Pionierin Réka Kertész und dem ritterlichen Georg Kastner, die fleißig an die Arbeit gingen, um den Grundstein zu einer Tradition zu legen.

Seit unserem Studienbeginn im September 2003 trugen wir uns mit dem Gedanken, das Erbe anzutreten. Wir diskutierten und diskutierten - bei den Sofas (siehe Foto auf der letzten Seite), in vielen Kaffeehäusern und manchmal auch auf den hinteren Bänken der Vorlesungen. Und alles war da: guter Wille, Lust, Ideen. Hinderlich war nur der chronische Zeitmangel, kurz: Es fehlte die Tat. Manchmal gab es Momente, in denen wir den Eindruck hatten, dass die einzigen Ergebnisse unserer Treffen eine Koffeinvergiftung und ein Répatorta-Bauch sein werden.

Jetzt haben wir es geschafft! Das Resultat unserer Mühen haltet Ihr in Euren Händen. Es kostet vorerst noch 100 Forint, denn wir haben bisher keine Sponsorengelder aufreiben können, mit denen wir die Druckkosten decken könnten.

Eine Zeitung zu machen, ist uns wichtig, da wir der Meinung sind, dass wir damit einen wesentlichen Beitrag zum Universitätsleben leisten können. Die Andrassy-Universität ist so reich an verschiedenen kulturellen und fachlichen Veranstaltungen, dass man darüber einfach berichten muss. Aber nicht nur darüber, was innerhalb der Uni passiert, sondern auch in Budapest, in Ungarn und in anderen Ecken Europas und der Welt. Wir sind ja nicht umsonst eine internationale und interdisziplinäre Universität. Auch möchten wir in jeder Ausgabe mindestens einen Studenten, Professor oder Mitarbeiter der Verwaltung vorstellen. Denn unsere kleine Gesellschaft ist doch sehr bunt, nicht wahr?! Lernen wir uns besser kennen!

Wir sehen die Zeitung als pluralistisches Forum, wo jeder die Möglichkeit hat, seine Meinung auszudrücken und zur Diskussion zu stellen, ganz offen, lobend oder kritisch, aber auf jeden Fall stilgemäß und einem homo ludens gemäß auch spielerisch und humorvoll. Wir sind überzeugt davon, dass die Kommunikation und das Zusammengehörigkeits-

gefühl innerhalb der Universität auf diese Weise vertieft werden können und dass wir alle voneinander profitieren können. Wir sind von verschiedenen Kulturen geprägt, aber durch eine Brücke miteinander verbunden - die deutsche Sprache. An der Zeitung mitzuarbeiten, ist sicherlich auch eine gute Übung, um den eigenen Schreibstil zu verbessern. Niemand sollte Hemmungen haben, nur weil er eine Sprache nicht ganz perfekt beherrscht. Wir sind ja schließlich hier, um etwas zu lernen und uns auf der "Spielwiese" Andrassy-Uni auszutoben und auszuprobieren.

Da sich die Zeitung noch in der Experimentierphase befindet, sind wir gerade jetzt auf Euer Feedback angewiesen! Was hat Euch gefallen, was hat Euch geärgert, was habt Ihr vermisst, und das Allerwichtigste: Was tragt Ihr zur nächsten Ausgabe bei? Sprecht uns an, schreibt uns eine E-Mail oder äußert Eure Meinung in einem Leserbrief.

Wir sind sehr gespannt auf Eure Ideen. Schreibt doch zum Beispiel einmal über Eure Berufs- und Praktikumserfahrungen, über universitäre Veranstaltungen, Exkursionen oder Forschungsprojekte. Da wir die Zeitung vielseitig gestalten wollen, möchten wir auch über das Leben außerhalb der Universität berichten und Kontakte nach außen knüpfen, aber das schaffen wir natürlich nicht alleine. Also los, wenn Ihr in Budapest oder sonstwo interessante Persönlichkeiten kennt, die der Zeitung durch ein Interview Schwung geben könnten, dann lasst es uns wissen!

Zum Schluss möchten wir all denen ganz herzlich danken, die dazu beigetragen haben, dass diese Ausgabe erscheinen kann. Cukimacskák vagytok! Macht weiter so!

Wir hoffen, dass diese Zeitung das Uni-Leben bereichern wird und dass möglichst viele nun Lust zur Mitarbeit bekommen haben.

Denn ohne Autoren und ohne Leser gibt es keine Zeitung und damit auch keine Tradition.

Halt, da fällt uns noch etwas ein: Jene tüchtige Person, die zeichnen kann, soll sich bitte bei uns melden, wir brauchen einen Karikaturisten bzw. Comic-Zeichner!

Judit Deli, Lutz Mammel, Vera Hambel

...und auf der letzten Seite:  
**Der Namenswettbewerb  
für unsere Zeitung**

## Premierenfieber

Der erste Andrassy-Ball  
am 20. Februar 2004 im Festetics-Palais

Trotz oder gerade wegen der langwierigen und anstrengenden Vorbereitungen sind wir der Meinung, dass wir über dieses festliche Ereignis einfach berichten müssen.

Wir, die Walzer- und Palotás-Tänzerinnen und Tänzer, haben mit unseren Vorbereitungen schon vor Weihnachten begonnen. Als erste große Hürde stellte sich die "Damenwahl" heraus, denn die Männer der



*Dürfen wir bitten...?*

Andrassy ließen sich - wie üblich - zuerst lange bitten. Als wir endlich genügend Herren der Schöpfung überzeugt hatten, mit uns übers Parkett zu schweben, konnten wir mit den Proben beginnen, und unsere Lust auf den Ball wuchs von Mal zu Mal.

Der zweite große Ausruf - pardon! die zweite große Herausforderung - war die



*Massenbochzeit im Spiegelsaal? - Nein, "nur" der Eröffnungswalzer.*

Ballkleidung. Liebe Männer, Ihr müsst wissen, wie gut Ihr es hattet, wie EINFACH Eure Lage war. Ihr könnt Euch nicht vorstellen, was es für eine Arbeit ist, ein Balloutfit zusammenzustellen (Das komplette Programm: Kleid und passend(!) dazu: Täschchen, Schuhe und Schmuck, ein Besuch beim Friseur, Maniküre, Make-up und alles, was sonst noch dazugehört...)! Eigentlich müssten wir an dieser Stelle auch noch etwas über den Balltrend des Jahres schreiben, aber Tamás Náray mit seiner haute-couture-Vorstellung hat den Ballgästen ja schon die schönsten Kreationen präsentiert. Kurz und gut, die LADIES waren sowieso wunderschön,

nicht wahr?! (siehe Fotos). Unsere Mühen haben sich also offensichtlich gelohnt. Das Programm war wirklich bunt und abwechslungsreich: Neben den beiden Eröffnungstänzen gab es unter anderem Arien von Katalin Pitti (die Nachtigall der Nation nach Lujza Blaha :-)), eine Tombola,



*Der Gedanke an den nächsten Morgen:  
"So einen Kopf...!"*

ein göttliches Festmahl, eine Weinprobe und auch sonst alkoholische Getränke bis zum Abwinken, Tanz bis in den frühen Morgen - am Ende sogar auf den Tischen, am Klavier begleitet von unserem neuen Hauspianisten, Herrn Heck.

Der Katzenjammer am nächsten Tag war garantiert, doch zum Glück fand unser Ball an einem Freitag statt. So hatten alle Teilnehmer das gesamte Wochenende, um sich von den Ballanstrengungen zu erholen und die wundgetanzten Füße zu pflegen.

Wir warten schon gespannt auf die Fortsetzung im nächsten Jahr und sind sicher wieder dabei, wenn es heißt: "Darf ich bitten...?"

*Boglárka Boros, Henriett Kovács*

Fotos: Boglárka Boros, Matthias Heck



*Die Vegas Music Band kann einpacken, jetzt kommt das Andrassy-Orchester.*

## Schnee und Glühwein

Hüttenwochenende der Andrassy-Uni im Pilis-Gebirge am 28.-29. Februar 2004

**Wisst Ihr, was mir an einem Ausflug am besten gefällt? Dass man beim Wandern keinen einzigen Schritt selbst zu gehen braucht! Man muss nur die Zauberwörter lernen ("Daddy, trag mich!"), und man wird gleich getragen! Ich wundere mich nur, warum die anderen nicht ihre Väter mitgebracht haben...**

Auf dem Weg zu der Almhütte Köhegy habe ich mich echt gut amüsiert. In der HÉV versuchten die "Großen", meine Freundschaft mit komischem Angrinsen oder mit Naschsachen zu erkaufen. Ich hab' nachgegeben, damit sie nicht in Verzweiflung geraten... Die Slalom-Fahrt in Pomáz zwischen riesigen Pfützen (und manchmal auch mittendurch) mit meinem geilen Allroad-Motorrad war auch Spitze! Wie auch der kleine Schneemann mit seinen großen Bienenaugen, den Zsófi am Petőfi-Rastplatz für mich gebaut hat.

Die Hütte war eigentlich auch ganz lieb. Der große, warme Kachelofen unten im Aufenthaltsraum hat eine richtig gemütliche Stimmung verbreitet; es ist selbstverständlich, dass ich bald nach dem Mittagessen müde geworden bin. In unserem Zimmer habe ich noch Onkel Mihály beim Feuermachen im Ofen geholfen, damit er die Hütte ja nicht niederbrennt, dann bin ich - nach ein Paar Todessprüngen von der Fensterbank aufs Doppelbett (gut, dass Mutti das nicht gesehen hat) - eingeschlafen. Nach dem Aufwachen bin ich zu meinen neuen Freunden geeilt, aber - du liebe Zeit! - die haben sich vervielfacht! Was für ein Gedränge und Geschrei! Das große Zimmer war vollgestopft mit heiteren Jugendlichen, die Flaschen und Krüge leerten, herumtrampelten und einander neckten. Was suchen die alle hier? Ich möchte meine Ruhe haben! Vati, hilf mir!

Da mein Daddy all diese lauten Personen zu kennen schien, beruhigte ich mich bald, so dass ich eine halbe Stunde später mit Vollgas auf meinem Motorrad zwischen den Tischgesellschaften herumgerast bin.



Inzwischen hatten die "Großen" meine Märchenbücher entdeckt: Du solltest auch mal hören, wie schön Alexander die Geschichte von "Lolek und Bolek am Nordpol" in ungarischer Sprache vorliest. Das ist ein einmaliges Erlebnis, glaub's mir.

Maya, die nette Hüttenwirtin, der es schwerfiel, mit dem Schwatzen aufzuhören, schloss mich auf den ersten Blick ins Herz, von da an hatte ich "free entry" in die Küche. Vati war den ganzen Abend mit finanziellen Transaktionen beschäftigt (ich habe den Verdacht, er sammelt illegale Schutzgelder!), ich ging also auf Expeditionstour. Nachdem ich die ganze Hütte erforscht hatte (bis zur Spitze der Dachboden-Leiter, was einigen mit schwächeren Nerven fast einen Herzanfall beschert hatte), kam das Abendessen. Kurz vor neun, statt sieben Uhr, wie versprochen, aber was soll's, Großmutter sagt auch immer, Hunger ist der beste Koch... Ich habe Pommes mit Pommes gegessen. Und Palatschinken, als Nachtisch. Ja, der Kampf um die Palatschinken, das war auch lustig. Und der Gesichtsausdruck von Thomas erst, nachdem er den mit extrascharfer "Erős Pista"-Paprikacreme gefüllten Palatschinken probiert hat. So ein Loser...

Nach zehn Uhr nahm ich Abschied von der Gesellschaft (einige Auserwählte, wie Gabi oder Lutz, haben auch Gutenachtküsschen von mir gekriegt), ich musste ins Bett. Man sagt, die meisten seien in der Nacht im größten Schneesturm wandern gegangen und einige hätten bis ins Morgenrot Risiko gespielt. Gut für sie, nächstes Mal bleibe auch ich länger auf...

Am Sonntag, in den frühen Morgenstunden, war das ganze Haus leer und still. Nur Maya nicht, die beim Aufräumen über die große Unordnung schimpfte. Einerseits wollte ich, statt ihr beim Murren zuzuhören, lieber mit Papa Märchen lesen - und das habe ich ihr dann auch gesagt. Andererseits hatte sie auch Unrecht, denn es war gar nicht so schlimm, im Haus hat sich z.B. keiner über-

geben, nur im Schnee, draußen vor dem Eingang, und das war leicht zu bedecken; das habe ich ihr aber lieber doch nicht gesagt...

So um zehn Uhr kamen die ersten Gestalten 'runter, aber sie waren nicht so laut und lebhaft wie gestern Abend. Vom Frühstück schienen sie dann ein wenig Lebenslust gewonnen zu haben, weil es dann viele gewagt haben, mit nach draußen in den frischen Schnee zu kommen. Wir haben dann einen ganz großen Schneemann gebaut, er war größer als mein Daddy selbst. Und bei der Schneeballschlacht habe ich meinen Alten verteidigt - es hat auch keiner gewagt, ihn in meiner Anwesenheit anzugreifen -, und für Zsuzsa habe ich ein paar Schneebälle gemacht. Lutz hat inzwischen eine interessante Pop-Art-Kreation aus Schnee geschaffen, die so ausgesehen hat wie - naja, eben wie eine interessante Pop-Art-Kreation aus Schnee.



Vati hat dann unsere Sachen und die Gesellschaft zusammengepackt, und wir sind losgegangen. Nach zwei Minuten sind wir schon an der HÉV-Endstation in Szentendre angekommen, aber es ist auch möglich, dass ich unterwegs ein bisschen eingnickt bin...

Zu guter Letzt kann ich nur sagen, es war ein tolles Wochenende! "Szaszotok, barátaim!"

*Dávid (2 1/2 Jahre)*

P.S. Eins verstehe ich nun immer noch nicht. Könnte mir mal irgendeiner erklären, was das so oft wiederholte Wort "UNO" heißt?

Fotos: Alexander Beetz



## Im Interview: Alexander Beetz

**Kennt Ihr Alexander?**

**"Ist das nicht der, der immer im Anzug herumläuft?"**

**"Ist das nicht der, der einen Nervenzusammenbruch bekommt, wenn er seinen Uli-Stein Kalender nicht gleich findet?"**

**"Ist das nicht der, der literweise Milch trinkt?"**

**Genau. Das alles und noch viel mehr ist Alexander, der Vorsitzende des Studierendenrates.**

**Wir haben ihn getroffen und befragt, natürlich über brandaktuelle und kontroverse unipolitische Themen, wie zum Beispiel seine Beziehung zum Túró-Rudi-Automaten und wann er endlich das Lied "Hull a szilva a fáról" vor versammelter Studentenschaft zum Besten gibt.**

Wir öffnen zaghaft die Tür zum Studentenschaftszimmer. Alexander sitzt im Anzug vor dem PC und wirkt sehr beschäftigt. Wir überrumpeln ihn gleich mit einem Test: Wir stellen ihm zwei Gläser mit weißen Flüssigkeiten vor die Nase und bitten ihn zu probieren und zu sagen, ob er einen Unterschied feststellen kann. Alexander guckt zuerst etwas schief, macht dann aber tapfer mit. Nach dem ersten Schluck springt er auf - wir haben zuerst Angst, dass er alles gleich wieder ausspuckt - und greift nach seinem Apfelsaft-Tetra-Pack. Auch das zweite Glas mag ihm nicht munden. Sein Kommentar: "Bäh. Das ist beides gleich eklig, ich kann keinen Unterschied feststellen."

Ok, beim H-Milch-Reggeli-Ital-Test hat Alexander offensichtlich kläglich versagt, doch zu seiner Ehrenrettung sollten wir anmerken, dass er nur Frischmilch trinkt und solche industriellen Kunstprodukte sowieso verschmätzt.

*Wie hoch ist Dein täglicher Milchverbrauch?*

Ich trinke etwa zwei bis drei Liter Milch pro Tag.

*Warum denn gerade Milch?*

Weil das gesund und lecker ist. Irgendwie ist es etwas zwischen Essen und Trinken.

*Ok, genug des Vorgeplänkels, jetzt wird's ernst. Lass uns über Themen sprechen, die die Studentenschaft betreffen. Was macht denn eigentlich der Vorsitzende des Studierendenrates?*

Ich sehe das so, dass der Studierendenrat die Legislative ist, das heisst, er setzt die für die Studierenden wichtigen Themen und

Positionen fest, und ich bin dann sozusagen mit meinem Stellvertreter Dénes die Exekutive, die die Interessen der Studierenden der Uni-Leitung gegenüber vertritt.

*Wie siehst Du Deine exponierte Position?*

Es ist schon so, dass ich von der Uni-Leitung als der Hauptansprechpartner wahrgenommen werde. Zum Beispiel wurde ich vor kurzem in der Hauskommission um eine Stellungnahme zur Gebührenordnung und zum Entwurf der Prüfungs- und Studienordnung gebeten, den ich erst einige Stunden davor erhalten hatte.

Das zeigt eine meiner Meinung nach zentrale Problematik auf: Ich sehe mich nämlich nicht als denjenigen, der für die Studentenschaft Entscheidungen trifft, sondern ich bin derjenige, der die Wünsche und Entscheidungen der Studenten vermittelt und vertritt.

Deswegen bin ich gegen jeglichen Personenkult und dagegen, bestimmte Aufgaben fix mit bestimmten Personen zu verknüpfen. Ich denke, dass die Satzung, die wir voriges Jahr ausgearbeitet haben, sehr demokratisch ist. Dieser Punkt ist mir wirklich superwichtig, mein Motto ist: keine Geheimverhandlungen, keine Cliquen-Bildungen und eine gute und offene Kommunikation innerhalb der Universität.

*Wie beurteilst Du denn den Informationsfluss innerhalb der Studentenschaft?*

Natürlich läuft an so einer kleinen Uni viel über direkte persönliche Kommunikation, man sieht sich ja jeden Tag. Aber alle, die über die Arbeit des Studierendenrates oder der Gremienmitglieder informiert werden wollen, kann ich in eine Email-Liste aufnehmen, in der wir Sitzungsprotokolle etc. verschicken. Gerade wegen der hohen Fluktuation an der Uni sehe ich den Aufbau

von funktionierenden Kommunikationsstrukturen als eine unserer wichtigsten Aufgaben an.

*Wie beurteilst Du das Engagement der Studenten?*

Es ist wie überall, manche engagieren sich mehr, manche weniger. Das hängt auch damit zusammen, dass wir in unterschiedlichen Situationen leben. Natürlich verstehe ich es, dass jemand, der noch einen Job hat oder gar eine Familie und Kinder, sich weniger an der Uni einsetzen kann. Da freue ich mich ganz besonders, dass sich solche Studenten - danke, Laci! - dann trotz Familie stark an der Uni engagieren.

*Wie ist Dein Verhältnis zu Deinem Stellvertreter? Und was sind eigentlich seine Aufgaben?*

Dénes und ich sprechen uns täglich, alles Wichtige machen wir zusammen. Er ist Ungar und kümmert sich momentan unter anderem darum, dass wir einen Sitz in der ungarischen Landeskonferenz der studentischen Selbstverwaltungen (HÓOK) bekommen. Da hätte ich natürlich Sprachschwierigkeiten. Außerdem organisiert er Kontakte zu den Studentenschaften unserer Partnerunis und vieles mehr. Aber das fragt ihr ihn am besten selbst.

(Anmerkung: Ein Interview mit Dénes gibt es in der nächsten Ausgabe.)

*Was ist denn Deine Motivation für Dein studentisches Engagement?*

Dazu muss ich anmerken, dass ich mich bisher nie in studentischen Ämtern engagiert habe. Das lag zum einen daran, dass ich an der Uni angestellt war - ich war Trainer der Uni-Rudermannschaft und Studentische Hilfskraft - und somit Bedenken hatte, nicht unabhängig genug für so eine Aufgabe zu



sein. Zum anderen hatte ich auch das Gefühl, dass ich von meinen so genannten Vertretern nicht vertreten werde. Das war so eine kleine Clique, die ihr eigenes Ding durchgezogen hat. Diese Erfahrungen sind für mich auch ausschlaggebend dafür, wie ich es hier anpacken möchte. Ich möchte mich als Person nicht in den Vordergrund stellen. Übrigens möchte ich mein Amt auch nur machen, bis die neuen Studenten nächsten Herbst kommen, denn ich denke, dass sie, sobald sie sich ein bisschen kennen, neue Vertreter wählen sollen.

*Denkst Du, dass sich Satzung und Wahlordnung bereits bewährt haben?*

Ja, absolut. Wir haben bisher drei Studierendenratssitzungen abgehalten, gerade die letzte Sitzung hat gezeigt, dass die Studenten auch mal drei Stunden intensiv diskutieren und dann eine einstimmige Entscheidung treffen können. Es gab ja schon Ängste, dass die sehr basisdemokratische Satzung zum Chaos führen könnte, der Studierendenrat hat momentan immerhin 118 Mitglieder. Es ist mir aber wichtig, dass der Studierendenrat kein gewähltes Gremium ist, sondern dass alle an den Sitzungen teilnehmen können. Deswegen auch ein Aufruf: Kommt und stimmt mit ab, dann haben unserer Beschlüsse mehr Gewicht. Wer nicht kommen kann, kriegt zumindest immer das detaillierte Protokoll per Email.

*Wann und wo bist Du denn für die Studenten zu erreichen?*

Natürlich persönlich, außerdem per Email und telefonisch. Ich habe schon viele Emails bekommen, darunter einige Anträge, einer davon war sehr lustig...

(Alexander springt auf und rennt zum Schrank, kramt herum und holt dann Sztuációk heraus und deklamiert das ungarische Lied "Hull a szilva a fáról".)

...mich hat jemand während der Ungarisch-Stunde belauscht, da lernen wir gerade das Lied. Und der hat dann einen Antrag gestellt, dass ich das Lied bei der nächsten Studierendenratssitzung vortrage.

*Wir freuen uns schon drauf.*

Aber um noch mal auf das Thema Ansprechbarkeit und mein Amt zurückzukommen: Manchmal ist es mir schon unwohl zumute, wenn ich im Anzug durch die Uni laufe und mich jemand spaßeshalber mit "Herr Vorsitzender" anspricht. Das ist mir furchtbar peinlich.

*Ja, das wollten wir sowieso noch fragen: Warum bist Du denn heute so schick angezogen?*

Ich hatte die Vermutung, dass es zu einer Besprechung mit der Uni-Leitung kommt. Bisher war aber nichts.

*Hast Du den Eindruck, dass Du von den Studenten als ansprechbar wahrgenommen wirst?*

Ich denke schon, dass ich ansprechbar bin. Gleichzeitig habe ich aber auch den Eindruck, dass manche ein bisschen Angst vor mir haben. Vielleicht, weil ich zu ernsthaft und entschlossen auf sie wirke? Es kann sein, dass es daran liegt, dass ich ziemlich laut spreche und sich manche manchmal ein bisschen überrumpelt von mir fühlen. Ich bin mir des Problems bewusst und arbeite daran. Aber das ist ja wie beim Psychologen hier. (Alexander legt sich auf die Couch, grinst und guckt etwas verunsichert.) Im Grunde ist es auch so, dass sich so eine Rolle verselbständigt. Ich versuche da gegenzusteuern, man kann ja nicht immer seriös sein. Ich setze mir auf der Party auch mal einen albernen Wikingerplastikhelm auf den Kopf und singe manchmal auch gerne deutsche Schlager.

*Was gab es denn bisher so für ein Feedback der Studenten auf Deine Arbeit?*

Bisher gab es eigentlich nur positive Rückmeldungen. Besonders gefreut habe ich mich, als nach der letzten Studierendenratssitzung eine Kommilitonin aus dem zweiten Jahrgang zu mir kam und meinte, sie hätte schon Vorurteile gegenüber der Satzung ohne Proporzregel gehabt, aber nun sei sie froh über die Satzung, über die so viel gestritten wurde, und fühle sich von mir gut vertreten. Aber mir fehlt ein bisschen die negative Kritik, also kritisiert mich!

Einige ungarische Kommilitonen meinten auch, die studentische Selbstverwaltung hier sei etwas ganz anderes im Vergleich zu ungarischen Unis, da wäre alles so durchpolitisiert, deswegen sei das hier auch so erfreulich.

*Die Studenten kommen aus verschiedenen europäischen Ländern. Denkst Du, dass es Mentalitätsunterschiede gibt, die zu Konflikten führen?*

Also ich jedenfalls mache keinen Unterschied. Ich sehe die Internationalität als eine der Stärken der Andrassy-Uni und finde es toll, dass es weder im Studium noch auf Parties zu einer nationalen Grüppchenbildung kommt. Deswegen habe ich mich übrigens auch so über die Wahl gefreut.

*Wie kamst Du denn gerade nach Budapest?*

Ich bin natürlich nicht zufällig hier. Meine Familie hat teils in Ost- und Westdeutschland gelebt, und so habe ich natürlich die Grenzöffnung durch Ungarn ganz bewusst erlebt. Außerdem ist meine Familie sehr frankreichlastig, da wollte ich irgendwie einen Gegenpol setzen. Und irgendwie wollte ich auch weg von dieser Zusammenbruchsstimmung in Deutschland, dahin, wo

Aufbruchsstimmung herrscht. Als Ruderer zieht es mich zudem immer dahin, wo es Wasser gibt. Ich habe der Uni auch angeboten, eine Rudermannschaft auf die Beine zu stellen und sie zu trainieren. Eventuell schaffen wir es ja, zusammen mit der CEU eine Mannschaft aufzustellen, es gibt aber noch ein paar organisatorische Probleme.

*Was gibt es denn sonst noch für Pläne?*

Da fragt ihr am besten László Terényi-Szabó vom Referat für Kultur und Veranstaltungen. Es ist auf jeden Fall geplant, nachdem das Hüttenwochenende im Pilis-Gebirge so ein Erfolg war, weitere Wanderungen zu organisieren, zum Beispiel in den Alpen, in der Hohen Tatra, außerdem eine Kanutour auf der Donau und Segeln auf dem Balaton. Sonstige Highlights: Am 18. Mai kommt Hans-Ulrich Klose, der Außenexperte der SPD, extra für uns fliegt er nach Budapest. Für den 28. Mai ist eine Jazz-Party im Innenhof geplant, dazu sollen auch Studenten von anderen Budapester Unis eingeladen werden. Alles getreu dem Motto: Sie wünschen, wir spielen. Also, macht Vorschläge, bringt Euch ein!

*Das machen wir jetzt gleich mal: Was ist denn eigentlich mit dem geplanten Café?*

Entschieden ist noch nichts. Es gab eine Ausschreibung, auf die sich vier Bewerber als Betreiber gemeldet haben. Ich habe den Kanzler seit Januar nicht mehr darauf angesprochen. Im Januar hat er gemeint, im März, April sei das Café fertig.

*Aha. Aber es tut sich ja tatsächlich etwas. Wir haben jetzt sogar einen Túró-Rudi-Automaten. War das der Wunsch vieler Studenten?*

Ja. Diese Idee kam von ein paar Studenten, und ich habe den Kanzler schon in meinem Antrittsgespräch davon überzeugt, dass wir damit viel besser studieren können. Der Kanzler hat das nicht vergessen und nahm das Thema in jeder Email auf. Das Ding hätte natürlich ruhig ein bisschen größer ausfallen können, aber ich hoffe mal, es reicht für alle (grinst).

*In Deinem Lebenslauf steht, dass Du Offizier bist. Erzähl uns doch mal ein bisschen etwas über Deine Tätigkeit bei der Bundeswehr.*

Ja, also (Alexander seufzt). Das ist wirklich interessant, immer wenn ich mich Menschen vorstelle und ein bisschen etwas über mich erzähle, dann bleiben bei den Leuten genau zwei Sachen hängen: Dass ich boxe und dass ich Gebirgsjäger bin. Aber unter einem Offizier stellen sich die Leute meistens etwas ganz Falsches vor. Das Bild des Militärs ist geprägt durch peinliche US-amerikanische Filme, die meisten denken da an fiese Drill-Sergeants, die ihre Rekruten

anbrüllen und schikanieren. Ich habe meinen Wehrdienst abgeleistet und danach während des Studiums eine zweijährige Offiziersausbildung absolviert, meistens gab es Lehrgänge in den Semesterferien. Jetzt bilde ich sechs Wochen pro Jahr Rekruten aus. Ich habe also einen festen Dienstposten, ich bin Zugführer bei den Gebirgsjägern in Bad Reichenhall.

*Warum machst Du das?*

Ich denke, die Bundeswehr hat nach dem Zweiten Weltkrieg einen guten Führungsstil entwickelt und leistet gute Arbeit in der ganzen Welt. Ich sehe Soldaten als Bürger in Uniform. Im Hinblick auf die Erfahrung der Weimarer Republik halte ich es für wichtig, unseren freiheitlich-demokratischen Rechtsstaat zu unterstützen. Dies tue ich durch meinen Dienst in der Bundeswehr. Man kann die Gesellschaft an vielen Orten unterstützen, ob das nun Zivil- oder Wehrdienst ist.

*Kannst Du Dir vorstellen, an einem Auslandseinsatz der Bundeswehr teilzunehmen?*

Eher nicht. Ich bin überzeugter Landesverteidiger, kein Abenteuerer. Ich will Deutschland nicht am Hindukusch verteidigen.

*Was bedeutet Dir Dein Dienst bei der Bundeswehr und was kannst Du davon ins zivile Leben mitnehmen?*

Ich habe viel über Menschenführung und Motivation gelernt. Gerade in Extremsituationen lernt man viel über Menschen. Mitnehmen konnte ich zum Beispiel, dass es eine enorme Wirkung auf Menschen hat, wenn man ihren Namen kennt und sie mit

ihrem Namen anspricht. Da hat man gleich eine persönliche Beziehung zu den Menschen. Kleinigkeiten sind eben manchmal sehr wichtig.

*Wo siehst Du Dich nach der Uni?*

Ich möchte gerne Verantwortung tragen und etwas zusammen mit Menschen gestalten, die mit Feuer und Flamme dabei sind. Ich will etwas machen, bei dem ich auch emotional dahinterstehen und wirklich etwas bewegen kann. Das wäre zum Beispiel in der Kommunalpolitik möglich, da hat man noch direkten Kontakt zu den Menschen.

*Momentan scheinst Du ja sehr viel zu tun zu haben, kommst Du überhaupt noch zu irgendetwas anderem als Unipolitik? Hast Du z.B. schon Ausflüge in die Umgebung von Budapest gemacht?*

Ja, momentan ist es wirklich ziemlich stressig. Ich leide vor allem darunter, dass ich kaum noch dazu komme, Sport zu machen. Ich schaffe nicht mal mehr die Hälfte der Klimmzüge, die ich vorher konnte. Von Ungarn habe ich leider noch viel zu wenig gesehen. Ich habe mir aber vorgenommen, Reisen in die Umgegend und auch in die Nachbarländer Ungarns zu unternehmen. Außerdem hatte ich eigentlich vor, weiter an meiner Promotion zu arbeiten, das geht jetzt etwas langsamer voran.

*Was hast Du denn für Schwerpunkte in Deinem Studium hier an der Uni gesetzt? Wie hältst Du's mit der Interdisziplinarität?*

Neben den Veranstaltungen der Diplomaten habe ich auch die ganzen Pflichtvorlesungen

der Wirtschaftler gehört, denn Juristen neigen zu sehr dazu, Probleme nur juristisch zu betrachten. Insgesamt sehe ich die Interdisziplinarität jedoch etwas zu wenig verwirklicht, gerade über Ungarn und ungarische Außenpolitik lernen wir zu wenig, es gibt meiner Meinung nach insgesamt zu wenig Politikgeschichte, Geographie und Landeskunde. Von den Studenten der Mitteleuropäischen Studien habe ich gehört, dass sie den Eindruck haben, dass ihrem Fach das Gesamtkonzept, der rote Faden fehlt. Die Studenten der Vergleichenden Staats- und Rechtswissenschaften bemängeln, dass die EU zu wenig kritisch betrachtet wird, manches munde eher wie eine Werbestrategie an.

*So. Das war's. Vielen Dank für das Gespräch. Oder gibt es noch etwas, das Du für besonders wichtig hältst?*

Ja. Ich möchte die Studenten noch einmal dazu aufrufen mitzumachen, Eure Ideen sind der Inhalt unserer Arbeit. Und ich denke, dass die Stärke einer kleinen Universität ihr guter Zusammenhalt im Inneren sein sollte. Hieran sollten Studenten, Professoren und Mitarbeiter der Verwaltung gemeinsam arbeiten. Je besser das Klima ist, desto mehr Spaß haben alle am Lehren, Arbeiten und Studieren.

(Am Ende machen wir noch ein Foto... Alexander ziert sich zuerst ein bisschen, lächelt dann aber freundlich in die Kamera.)

Das Gespräch führten Judit Deli und Vera Hambel.

Foto: Judit Deli

## Märchenstunde

### Kleines Märchen ohne Happy End

(aber "wir arbeiten schon daran...")

Zwei Versuchskaninchen "rudern in einem Boot" nach Bologna. Ihr Boot ist schwer zu lenken - obwohl es prächtig aussieht und viel gekostet hat -, weil die Bedienungsanleitung des Floßes in der Sprache der Fuchse verfasst ist und sich nur mühsam entziffern lässt. Aber die kosmische Begeisterung der Entdecker treibt die beiden Pioniere voran: Ihre Enkelkinder sollen einmal Balladen über ihre Tapferkeit am Lagerfeuer erzählen.

Da ihr Boot stets an Riffen hängenbleibt, beschließen die Häschen, die Rüben-Götter aufzufordern, die beiden Ufer des Flussbettes ein bisschen auseinander zu schieben (dazu haben sie die besten Chancen, denn die Hände der Rüben-Götter reichen weit...).

In den Häfen entlang des Flusses stehen gaffende Massen, zumeist Fans der Kaninchen, mit kleinen, kunterbunten Fahnen in der Hand, aber auch boshafte gesinnte Unwesen, die sich am Scheitern des prachtvollen Unternehmens weiden wollen. Aber unsere Helden stört all dies nicht, sie streben unermüdlich, in "fester Überzeugung" ihres Erfolgs, vorwärts. Um den bösen Fragezeichen zu entkommen, veranstalten die Häschen Kuschelpartys an

Bord - die eingeladenen Kinder dürfen sie sogar streicheln! - und bauen ein zweites Deck auf das Boot. Die Löcher am Gerippe werden vorläufig mit dem Fischnetz geflickt, für eine Generalüberholung im Trockendock stehen sie ja zu sehr unter "Zeitdruck".

Bislang haben die beiden Kaninchen mit Mut und Glück einen langen Weg zurückgelegt, viele Hindernisse überwunden und Heimsuchungen überstanden. Werden sie ihr Ziel und die wohlverdiente Belohnung alsbald erreichen? Davon werde ich Euch, liebe Kinder, in der nächsten Episode erzählen...

So Fas

## Politische Literatur

## Die Satzung der Studentenschaft

"Im Anfang war die Immatrikulation; die Verfassung war wüst und wirr, Finsternis lag über allem, aber der Geist des Aufbruchs schwebte über uns."

Anliegen dieser zur Jahreswende publizierten Neuerscheinung ist es, der Studentenschaft der Andrassy-Universität eine Verfassung zu geben. Dieses Werk soll die Grundlagen für die Organisation der studentischen Selbstverwaltung schaffen und die Vertretung und Bestellung der Studentenvertreter in den Universitätsgremien regeln. Nachdem das Manuskript auf eine über 80%ige Zustimmung bei der Studentenschaft gestoßen ist, hoffen die 14 Autoren auf einen baldigen Einzug in die Bestsellerlisten.

In den ersten Paragraphen wird der Leser zunächst mit grundlegenden Begriffen der Satzung vertraut gemacht. Bereits hier wird deutlich, dass der Begriff Studentenschaft alle an der Andrassy-Universität eingeschriebenen Studenten meint und sie deshalb zu Mitgliedern des **Studierendenrates** macht. Nach einer kleinen Episode über die Rechte und Pflichten der Mitglieder der Studentenschaft kommt der Leser in den Genuss umfassender Darstellungen der Aufgaben und Befugnisse des Studierendenrates. Dieser dient in erster Linie dem Informationsaustausch und der Meinungsbildung innerhalb der Studentenschaft.

Darüber hinaus bietet er Gelegenheit zur fakultäts- und studiengangübergreifenden Koordination zwischen den gewählten Studentenvertretern. Die studentischen Vertreter sollen außerdem über ihre Arbeit in den Universitätsgremien Auskunft geben, sich den Fragen der Studenten stellen und Anliegen und Anträge entgegennehmen. Bereits nach wenigen Seiten erschließt sich dem Leser das ungeahnt basisdemokratische Potenzial dieser Einrichtung.

In Paragraph vier begegnet der Leser einer bisher unbekanntem, aber durchaus zentralen Figur der Satzung, dem **Vorsitzenden des Studierendenrates**.

Er vertritt die Studentenschaft nach außen, koordiniert die Aufgaben innerhalb der Studentenschaft, leitet die Sitzungen des Studierendenrates, organisiert den reibungslosen Informationsfluss unter den Studenten und sorgt für die ordnungsgemäße



Durchführung der Wahlen zu den Studentenvertretern.

In den Paragraphen fünf, sechs und sieben erschließen sich den Studenten eine Vielzahl von universitätspolitischen Beteiligungsmöglichkeiten.

So besteht die Möglichkeit, einen der derzeit sieben studentischen Senatssitze durch Wahl zu erlangen.

Der **Senat** als oberstes Entscheidungsorgan der Universität ist für alle Angelegenheiten zuständig, welche die Einrichtungen der Universität betreffen. Insbesondere fallen in seine Kompetenz Entscheidungen, welche die Satzung und sonstige Ordnungen der Universität betreffen, die Einrichtung neuer Studiengänge, Personalentscheidungen in Lehre und Verwaltung und die Genehmigung der Studienpläne der einzelnen Fakultäten. Um die Vertretung aller vier Studiengänge zu gewährleisten, erlangen die jeweils stimmbesten Kandidaten innerhalb der einzelnen Studiengänge einen Senatssitz. Die verbleibenden Senatssitze werden unabhängig von einer Studiengangzugehörigkeit in Reihenfolge der Stimmzahl vergeben. Sodann trifft der Leser auf die Einrichtung der **Fakultätskonferenz**, die das oberste Beschlussorgan der einzelnen Fakultät darstellt. Hier werden alle wesentlichen Entscheidungen getroffen, welche die jeweilige Fakultät betreffen. In diesem Gremium stehen den studentischen Vertretern 25% der Sitze zu. Die Satzung garantiert, dass beide Jahrgänge vertreten sind.

Im Paragraphen sieben wird der Leser mit einem Gremium vertraut gemacht, welchem bislang der Ruf eines Mysteriums anhaftete, der **Studienkommission**. Allerdings weiß

der Leser sofort, dass dieser Eindruck täuscht, da die Konstitutionalisierung und Kompetenzzusstattung nahezu unmittelbar vor ihrem erfolgreichen Abschluss steht. Von studentischer Seite wird die Vertretung in der Satzung dadurch geregelt, dass jeweils die stimmbesten Kandidaten aus den vier Studiengängen eine Paritätsgruppe bilden. An dieser Stelle sei angemerkt, dass weitere Kandidaten nach Reihenfolge der erreichten Stimmzahl einen Sitz erlangen, wenn nicht in jedem Studiengang mindestens eine Kandidatur vorliegt oder die aktuelle Zusammensetzung von acht Mitgliedern erhöht wird.

Nach diesen Ausführungen sei noch darauf hingewiesen, dass die Satzung von jedem studentischen Mandatsträger verlangt, dass er an den Sitzungen des jeweiligen Gremiums teilnimmt, sich entsprechend vorbereitet, sein Mandat im Sinne der Studentenschaft ausübt und Informationen über seine Mitarbeit in den Gremien gibt.

Am Ende der Satzung stößt der Leser auf ein grausames aber wirkungsvolles Instrument zur Verhinderung von Missbrauch oder Nichtgebrauch von Macht, die **Abberufung von Mandatsträgern**. Im Paragraphen acht werden die Voraussetzungen und das Verfahren geregelt, um eine Entscheidung des Studierendenrates über die Abberufung von Mandatsträgern herbeizuführen. Die Satzung schließt mit allgemeinen Regeln über die Dauer der Amtszeiten und die Nachfolge bei einem vorzeitigem Ende eines Mandats.

Ist der Leser noch immer gefesselt von den Einzelheiten dieser Satzung, so bietet ihm ein Epilog - in Form der **Wahlordnung** zur Wahl der Studentenvertreter der Andrassy-Universität - die Möglichkeit, sein Verlangen nach einer Zugabe zu stillen.

Die Lektüre dieser Satzung hat mich in die Lage versetzt, auf eine spannende und fesselnde Art und Weise die Grundstrukturen der Studentenschaft der Andrassy-Universität kennen zu lernen und etwas über Beteiligungsmöglichkeiten zu erfahren. Trotz seiner Komplexität besticht dieses Werk durch seine klare und übersichtliche Darstellung. Die Lektüre dieser Satzung gehört damit zum absoluten Muss eines jeden Andrassy-Studenten und darf in keinem Bücherregal fehlen.

*Stephan Weinrich*

Im Internet unter [www.andrassystudenten.org/dokus](http://www.andrassystudenten.org/dokus) anschauen und herunterladen!

## Die tägliche Demütigung

Am 13. November 2003 bekam jeder Student ein Email, in dem die Errichtung eines Eintrittssystems angekündigt wurde. StudentIn wurde aufgefordert, sich gegen Hinterlegung von 2.000 Forint eine Magnetkarte im Sekretariat abzuholen. - Jede Karte war nummeriert und auf ihr war auch das Photo des jeweiligen Studenten abgebildet. Was taten die Betroffenen? Sie pilgerten so wie angeordnet ins Sekretariat und erfüllten, was von ihnen verlangt wurde, um sich von Leviathan zukünftig kontrollieren zu lassen. - Zugegeben, ich auch, als letzter, nachdem ich es leid war, der Wachmannschaft zu erklären, dass ich ohnedies kraft Einschreibung an der Uni eine Zutrittsberechtigung habe.

Das Info-Email trug zwar die Unterschrift von Orsolya D., doch kann ich kaum glauben, dass sie es war, die dieses System errichtete. Meine Rückfrage beim Stiftungsdirektor brachte die Auskunft, dass (angeblich) das Ministerium damals, als es das Gebäude noch selbst verwaltete, die Einrichtung dieses Systems anordnete. Beim höchsten akademischen Gremium, dem Senat, brach Schweigen aus, obwohl dieses Eingangssystem für eine Universität in Ungarn, Österreich oder der BRD eine absolute Ausnahme darstellt. Nicht einmal das Bundeskanzleramt in Wien ist so gesichert, obwohl es auch solche Drehkreuze hat. - Meine Anfrage beim Kuratoriumsmitglied, dem von mir geschätzten Professor

Vizkelety, ergab nichts Neues, da er sich wiederum beim Kanzler der Universität erkundigte, der wissen ließ, dass der Datenschutz gewährleistet sei. - Aber nun wurde es klarer. Das Kuratorium hat dieses Eingangssystem nicht beschlossen. Zum Thema Datenschutz nur soviel, dass es in Ungarn auch ein Datenschutzgesetz gibt, und am 1. Mai die Datenschutzrichtlinie des Europäischen Parlamentes und Rates in Kraft tritt.

Zwei Wochen nach (!) Inbetriebnahme der Drehkreuze lieferte der schweigsame Senat die Hausordnung nach, die mit ihren 42 Seiten eher für das Atomkraftwerk Paks oder für Einrichtungen der nationalen Sicherheit geeignet wäre als für dieses Gebäude.

Wer aber das Eingangssystem in Auftrag gegeben hat, ist bis heute nicht restlos geklärt. Wer die Inbetriebnahme angeordnet hat, kann aber vermutet werden. - Doch die gnadenlose Kraft des Faktischen hat sich durchgesetzt und machte auch den Senat sprachlos. Oder ist dort etwa eine Sensibilität für die Verarbeitung von personenbezogenen Daten nicht vorhanden?

So aber muss sich jeder Student täglich dieser Demütigung unterziehen, indem er seine Plastikkarte hervorholt und vor das Lesegerät hält.

Doch gedemütigt wird er nicht nur dort. Man hat auch noch etwas altes Neues hervorgeholt. Nach drei Semestern wurden die Gedemütigten von der Existenz einer

Sondergebührenverordnung in Kenntnis gesetzt, mit der man vermeintlich unpünktliche Studierende disziplinieren möchte. Keiner kannte sie, doch laut Auskunft des Leiters der Universitätsverwaltung ist sie in Kraft. Damit soll auch die Verwaltung etwas Macht ausüben und Geld kassieren dürfen. Der Kanzler hat nun angekündigt, Erwachsene demütigen zu lassen, wenn sie beispielsweise ihr Studienbuch eine Woche zu spät abgeben, oder wenn eine Unterschrift oder etwas anderes fehlt. Aber er zeigte sich bisher großzügig und ließ die Gebühren in den vergangenen 1 1/2 Jahren nicht einheben. Da aber niemand bis dato diese Bestimmung kannte, nicht einmal das höchste Gremium der Universität, ist es fraglich, ob er wirklich großzügig ist.

Aber gedemütigt wird weiterhin, täglich beim Eingang und ab und zu, wenn man meint, dass die vom Kanzler festgesetzten Fristen nicht eingehalten werden. Liebe Universität, vielen Dank! Ich bezahle für das Bildungsangebot pro Semester 125.000 Forint. Dass Du mich aber noch für ein paar fehlende Unterschriften oder für eine nicht ausgefüllte Zeile bestrafen darfst, dafür dass ich freiwillig eine Bildungseinrichtung und keine Disziplinierungsanstalt besuche, davon war nicht die Rede. Alles klar? Karte herausnehmen und ans Lesegerät halten, es dient ja der Diebstahlsicherung, nein, der ... Sicherung. Egal, Hauptsache, dass es sicher ist.

R.R. *Amateure*

### Serie

## DAMALS - Abenteuer Andrassy

### 1. Ruhe vor dem Sturm

Sommer 2003. Per E-Mail kommt die Nachricht "Sikerült az első, gyere Pestre a másodikkra!" ("Erste Prüfung bestanden, komm' zur zweiten nach Budapest!"). Allein die Organisation der mündlichen Aufnahmeprüfung ist ein Kompetenzbeweis von Flexibilität: Urlaub nehmen, Reise planen, Unterkunft besorgen.

Dann sitzt man im Zug und freut sich auf die kommende Kür: Das Vorstellungsgespräch hat man schließlich bestanden, jetzt kommt das Einstellungsgespräch! Hier werden nur noch die rausfallen, die auf dem Weg in die EU einfach an der falschen Tür

ausgestiegen sind, oder offensichtlich dunkle Ansichten verbreiten wollen.

Überzeugt davon, dass man menschlich perfekt zu diesem internationalen Team passt, lehnt man sich nach kurzer Stichwort-Formulierung zu Fragen wie "Wie von Studienmöglichkeit erfahren?" oder "Warum studieren in Ungarn?" selbstzufrieden zurück und freut sich auf das magyarisches Preis-Leistungs-Verhältnis. Pessimistische Ansätze können nicht aufkeimen: "Die können uns doch nicht wirklich hierherbestellen, nur um uns dann dankend abzulehnen!"

In der "Provisorischen Andrassy Universität" wird das Chaos mit einem müden Lächeln und gleichzeitigem Glücksgefühl akzeptiert: "Wie gut, dass ich jetzt erst komme!"

(...) Als ich das Zimmer für zwei Minuten

verlassen sollte, war ich weiß um die Nase. Das Niveau dieses Aufnahmegesprächs war für mich die "Lehre des Sommers"...

Kennst Du das Spiel, wo Du einen Satz auf einen Zettel schreibst, ihn weitergibst und der nächste den nächsten Satz ergänzt?

Hast Du Lust, den 2. Teil zu schreiben? Oder den 1. zu ergänzen, zu widerlegen? Wie war Deine mündliche Aufnahmeprüfung? Wie hast Du Dich bei der Aufnahmezeremonie - hinter - dem Spiegelsaal gefühlt?

Ich erwarte Deine kurzen Anekdoten mit dem Ziel, eine einzige große Geschichte zu schreiben!

[damals@andrassystudenten.org](mailto:damals@andrassystudenten.org)

## Sternenkranz um Mitteleuropa

Am 20. März vor 611 Jahren starb Jan Velflínuv Nepomucký, Priester, Doktor des kanonischen Rechts und Generalvikar des Prager Erzbischofs, besser bekannt als Johannes von Nepomuk, einen grausamen Tod: Er wurde auf Befehl des böhmischen Königs Wenzel IV. gefoltert und in die Moldau geworfen. Vor 275 Jahren, am 19. März 1729, wurde er heilig gesprochen.

In Wien ist nun noch bis zum 24. März eine Ausstellung zu sehen, die zeitgenössische Gemälde und Fotografien von 35 Künstlern aus zehn europäischen Ländern zeigt, die von diesem Heiligen inspiriert sind. Die meisten Bilder stammen von Künstlern aus der Tschechischen Republik, Österreich und Deutschland, die Werke dreier ungarischer Künstler sind ebenfalls zu sehen.

### Leben und Sterben des Johannes von Nepomuk

Ein genaues Geburtsdatum ist nicht überliefert, doch wird vermutet, dass Johannes zwischen 1340 und 1350 im kleinen südwestböhmischen Ort Pomuk (bei Pilsen) als Sohn des Ortsrichters Welflin geboren wurde. Sein Name lautete dementsprechend ursprünglich Johannes Welflin von Pomuk, woraus später Johannes von Nepomuk (ne Pomuk = aus Pomuk) wurde. Heute heisst der Ort Nepomuk, an der vermuteten Stelle des Geburtshauses steht eine prächtige Barockkirche.

Der erste Nachweis, den wir vom Leben

#### St. Nepomuks Vorabend

Karlsbad, 15. Mai 1820

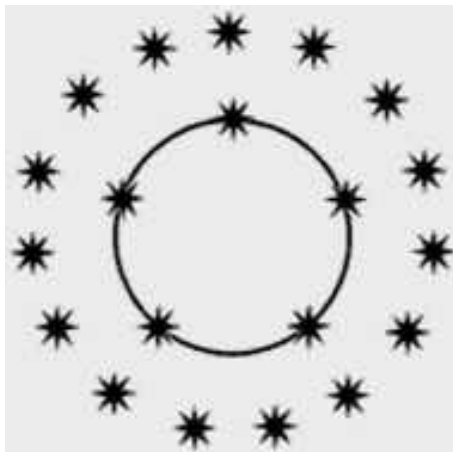
Lichtlein schwimmen auf dem Strome,  
Kinder singen auf der Brücken,  
Glocke, Glöckchen fügt vom Dome  
Sich der Andacht, dem Entzücken.

Lichtlein schwinden, Sterne schwinden;  
Also löste sich die Seele  
Unsres Heiligen; Nicht verkünden  
Durfte er anvertraute Fehle.

Lichtlein, schwimmt! Spielt, ihr Kinder!  
Kinderchor, o singe, singe!  
Und verkündiget nicht minder,  
Was den Stern zu Sternen bringe!

Johann Wolfgang Goethe

Johannes von Pomuks besitzen, stammt aus dem Jahre 1369, in dem er als kaiserlicher Notar des Erzbistums Prag erwähnt wird. Er studierte Theologie in Prag und wurde 1380 zum Priester geweiht, danach studierte er Kirchenrecht in Prag und Padua und wurde 1387 zum Dr. iuris canonici promoviert. 1389 ernannte ihn der Erzbischof von



Signet des internationalen Symposiums Sanctus Ioannes Nepomucena Medioeuropaensis. 1999-2002, Kloster Plasy (CZ).

Prag, Johannes von Jenstein, zu seinem Generalvikar in geistigen Angelegenheiten, das höchste Amt nach dem Bischof.

Im Jahre 1393 kam es zum offenen Konflikt zwischen Wenzel IV. und dem Prager Erzbischof. Der König plante, ein eigenes westböhmisches Bistum zu gründen, um die Macht des Prager Erzbistums zu verringern. Dazu wollte er die Gelegenheit nutzen, die sich nach dem in Bälde zu erwartenden Tod des alten Abtes des Klosters Kladraby (Kladrau) ergeben hätte: Wenzel plante, die Güter dieses reichen Klosters einzuziehen und es zum Verwaltungssitz des neuen Bistums zu machen. Das war aber nur möglich, solange das Kloster keinen Abt hatte, der ihm vorstand, da die Güter in diesem Falle an die Krone fielen. Doch Wenzel erfuhr zu spät vom Tod des Abtes und der vom Erzbischof ins Kloster gesandte Generalvikar Johannes von Nepomuk hatte die bereits durchgeführte Abtwahl offiziell bestätigt. Daraufhin ließ Wenzel den Generalvikar und weitere erzbischöfliche Beamte am 20. März 1393 festnehmen. Nepomuk wurde während des Verhörs auf Befehl und im Beisein des Königs gefoltert. Der Erzbischof, der nach Italien geflohen war, schilderte das Geschehen in einer Klage, die er bei der Kurie in Rom gegen Wenzel IV. eingereicht hatte (siehe Kasten). Was man Johannes im Verhör entlocken wollte, erfährt man weder aus dem Bericht

### Aus dem Schreiben des Erzbischofs Johannes von Jenstein an Papst Bonifaz IX. (1393):

*[...] Aber schon vor alldem hat der König im Haus des Dekans mit sakrilegischer Hand den ehrwürdigen Mann, Herrn Bobuslaus, Dekan von Prag, einen ehrenhaften und hochbetagten Mann, mit dem Schwertknauf so oft und beftig auf den Kopf geschlagen, daß viel Blut geflossen ist; den Ritter und Hofmeister Nepr ließ er ins Gerichtshaus führen, und nachdem die dort Gefangenen entlassen worden waren, ließ er den erwähnten Nikolaus und den Johannes sowie den Propst von Meissen in das Haus des Laienrichters der Stadt Prag schleppen, wo ihnen die Hände auf dem Rücken gefesselt und sie gefoltert wurden. Auf verwegene sakrilegische Weise ließ er sie mit verschiedenen qualvollen Torturen vor seinen Augen martern, und zwar - was besonders erschauernd ist - völlig ungeachtet der Ehre seiner königlichen Majestät. Der König hielt in seiner Hand eine große Fackel, und mit ihr brannte er die Lenden der Vikare und Offiziale und zerfleischte sie so auf erbärmliche Weise; auch andere Stellen ihrer Körper brannte er bis zum Bewusstseinsverlust des Vikars Johannes und des Offizials.*

*Schließlich befahl der Herr König seinen gottlosen Gefolgsleuten und seinen gottlästerlichen Ratgebern, den zu Tode gequälten ehrwürdigen Doktor und Vikar Johannes, gebunden an Händen und Füßen, ein Holz in den Mund gesteckt, durch einige seiner königlichen Leibwächter, die für solche Befehle ausersahen waren, nächtlicherweise zum Stadtfluß, Moldau genannt, zu schleppen, von der Brücke des Flusses zu stürzen und in den Fluten zu ertränken. Und diese Leibwächter fesselten den ehrwürdigen Priester Johannes an Händen und Füßen und trugen ihn, wie man einen Klumpen trägt, zum besagten Fluß. Also wurde er in den Fluten ertränkt und seine Tage auf erbarmungswürdige Weise beendet. - Dem Erzbischof drohte der König, ganz ähnlich mit ihm zu verfahren. [...]*

des Erzbischofs, noch aus anderen zeitgenössischen Quellen, es ist im Grunde bis heute unklar, und aus diesem "Geheimnis" speiste sich auch die spätere Legendenbildung. Sein Leichnam wurde gefunden und später - zwischen 1396 und 1416 - im Veitsdom begraben. Im Jahre 1736 errichtete man dort für seine Reliquien eine prachtvolle silberne Grabstätte.

### Dichtung und Wahrheit

Die Legende besagt, dass Nepomuks in der Moldau treibender Leib von fünf Sternen

oder Flammen umkränzt war. Die Menschen wurden von dem hellen Glanz angezogen und folgten dem Leichnam; in manchen Versionen heißt es, die Moldau sei ganz plötzlich ausgetrocknet, durch dieses Wunder habe man den Körper finden und bergen können. Wenzel ließ Nepomuk angeblich an einem geheimen Ort verscharren, doch soll ein so wunderbarer Duft von seinem Grabe aufgestiegen sein, dass das Volk es fand. Daraufhin soll er mit einer feierlichen Prozession in den Veitsdom überführt worden sein. Während dieser sollen bereits einige Wunder, wie etwa Krankenheilungen, geschehen sein.

Bereits Anfang des 15. Jahrhunderts wurde Nepomuk vom Volk als Märtyrer verehrt und von der Legende als Gegenbild zum tyrannischen König Wenzel stilisiert. Mitte



*Der Märtyrer des Beichtgeheimnisses und Schutzpatron der Juristen (Gebetbildchen).*

des 15. Jahrhunderts tauchte in einer Chronik zum ersten Mal die Behauptung auf, Nepomuk sei gefoltert und getötet worden, da er der Beichtvater der Königin gewesen sei und auch trotz Drängen Wenzels, der glaubte, seine Frau habe eine Liebschaft, das Beichtgeheimnis gewahrt habe. Diese Version der Ereignisse setzte sich nach der Aufnahme weiterer Chronisten schließlich durch und wurde entscheidend für die spätere Kanonisierung Nepomuks. Schon Anfang des 17. Jahrhunderts wurde er unter die böhmischen Heiligen und Patrone eingereiht, doch erst nach dem Dreißigjährigen

Krieg begann die Nepomuk-Verehrung sich weiter auszubreiten.

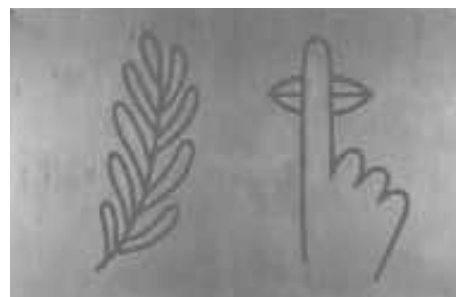
### Svatý Jan Nepomucký

In der Barockzeit, vor allem gegen Ende des 17. und zu Beginn des 18. Jahrhunderts, verbreitete sich die Legende vom schweigenden Märtyrer, zahlreiche Bildnisse und Statuen entstanden. Besondere Zentren waren dabei Böhmen, Bayern, Niederösterreich und Tirol. 1683 wurde die Nepomuk-Statue auf der Mitte der Karlsbrücke aufgestellt, sie war die erste Statue dort überhaupt. Die Popularität Nepomuks drückte sich auch in Gedichten, Liedern und Volksstücken aus, die sein Martyrium thematisierten.

Während der Gegenreformation waren es vor allem die Jesuiten, die die Nepomukverehrung förderten und mit ihm ein Gegenbild zu Jan Hus entwarfen. Der vom Volke als Wahrer des Beichtgeheimnisses verehrte Nepomuk eignete sich dafür hervorragend, denn die Protestanten lehnen das Sakrament der Beichte ab, das für die Jesuiten den einzigen Weg zur Sündenvergebung darstellt.

Im Laufe der Bemühungen um die Heiligsprechung Nepomuks war es nötig, Beweise für Wunder beizubringen. So wurde 1719 das Grab Nepomuks im Prager Veitsdom geöffnet, und im Schädel fand man tatsächlich ein "Wunder": einen unverwesten Rest Gewebe, den man für Nepomuks Zunge, das Symbol des Sprechens und des Schweigens, hielt. Dass gerade seine Zunge, die das Geheimnis nicht verraten hatte, erhalten geblieben war, erschien wie ein göttliches Zeichen. (Bei einer genaueren Analyse im 20. Jahrhundert stellte man übrigens fest, dass es sich dabei um einen mumifizierten Teil des Gehirns handelte.) 1721 erfolgte die Seligsprechung, am 19. März 1729 wurde Johannes von Nepomuk als "Erster Märtyrer des Bußsakraments" heilig gesprochen. Dass der Gedenktag des Heiligen nicht der 20. März - sondern der 16. Mai - ist, beruht auf der im 16. Jahrhundert durch einen Übertragungsfehler entstandenen Annahme, es habe zwei Männer dieses Namens gegeben, von denen der eine 1383, der andere 1393 - auf die gleiche Art - ums Leben gekommen sei.

Gegen Ende des 18. Jahrhunderts ebte die Nepomukverehrung ab; und es gab auch Zeiten, in denen der Landespatron Böhmens nicht besonders beliebt war: Die nationaltschechische Bewegung des 19. und 20. Jahrhunderts lehnte den Heiligen Nepomuk als Symbol des Habsburgischen



*Petr Kvícala: No 27. (2001).*

Katholizismus und Gegenbild zu Jan Hus ab. Kurz nach der Gründung der Tschechoslowakischen Republik, in den Jahren 1919/20, wurden viele Statuen und Bilder Nepomuks zerstört - heute noch kann man Nepomukstatuen mit abgeschlagenen Händen oder ohne Kopf finden. 1925 wurde zudem der Tag des Heiligen Nepomuk als Feiertag abgeschafft.

Im Jahre 1972 wurde das Grab Nepomuks erneut geöffnet und seine Überreste wiederum untersucht, man konnte nachweisen, dass er tatsächlich gefoltert worden war, er war gestreckt und geschlagen worden und hatte Brandwunden erlitten.

### "Auf allen Brucken..."

...lauter, lauter Nepomuken" (Rilke, aus der Gedichtsammlung *Larenopfer*). Johannes von Nepomuk ist sicherlich einer der am häufigsten dargestellten Heiligen in Europa, seine Verehrung ist zudem in allen katholisch-christlichen Gebieten der Welt verbreitet, berühmte Maler und auch Volkskünstler griffen seine Gestalt auf. Insbesondere in Böhmen, Bayern und Österreich finden sich unzählige Statuen und andere bildliche Darstellungen. Dabei fällt auf, dass sie oft an oder auf Brücken stehen, denn Nepomuk ist der Heilige, der gegen Flutgefahr und Brückenbruch schützt, er ist der Schutzpatron der Flößer, Schiffer und Müller. Er beschützt Priester und Juristen, er ist der Hüter des Beichtgeheimnisses und schützt gegen üble Nachrede. Zudem ist er einer der Landesheiligen Böhmens und der einzige von ihnen, der auch außerhalb des Landes Bedeutung erlangt hat: Er ist zum Beispiel auch einer der drei bayerischen Landesheiligen.

Dargestellt wird er zumeist im Chorrock, auf dem Kopf trägt er ein Birett, in der Hand hält er ein Kruzifix oder eine Märtyrerpalm, manchmal, aber selten, auch (s)eine Zunge. An das Schweigen gemahnt auch der z.T. an die Lippen gelegte

Zeigefinger. Nepomuks Blick ist meist sanft-duldsam-verklärt, in sich gekehrt oder auf das Kreuzifix gerichtet. Die Sterne um seinen Kopf - es ist übrigens sehr selten, dass Heilige (außer Maria, bei ihr sind es zwölf Sterne) mit einem Sternenkranz dargestellt werden - sollen angeblich ebenso seine Verschwiegenheit symbolisieren: Die fünf Sterne, die der Legende nach über seinem in der Moldau treibenden Körper zu sehen gewesen sein sollen, stehen für die Buchstaben TACUI (lat. "Ich habe geschwiegen").

### Alte und neue Bräuche rund um den Brückenheiligen

In Kirchen kann man unter den Votivgaben manchmal Nepomukzungen finden, das sind meist aus gestanztem Silberblech reliefartig gefertigte Gebildvotive gegen üble Nachrede und Verleumdung, sie können auch aus Holz, Karton oder Wachs gefertigt sein. Auch in Darstellungen in Kirchen spielt die Zunge eine große Rolle, was zum Teil etwas bizarr anmutet: z.B. in der Deckendekoration in der Wallfahrtskirche auf dem "Grünen Berg" (Zelena Hora, CZ), deren Architektur auch die Sternform aufnimmt. In der Münchner Asamkirche, die Sankt Nepomuk geweiht ist, findet man anstelle eines Altarbildes als zentrales Element eine überdimensionale Zunge.

Auf der Karlsbrücke, am Fuße der Statue, sind drei Bronzetafeln angebracht, die rechte stellt den Brückensturz dar, die Figur Nepomuks leuchtet blankgerieben hervor, denn ihre Berührung soll Glück bringen. Zu seinem Festtag im Mai werden Wallfahrten und Prozessionen veranstaltet, so auf der Prager Karlsbrücke oder in seinem Geburtsort Nepomuk.

In den letzten Jahren wurde in Niederbayern (Passau, Plattling) das Lichterschwimmen wiederbelebt. Zu Ehren des Wasserheiligen St. Nepomuk veranstaltet der Sankt-Johann-Nepomuk-Verein in Plattling (übrigens der weltweit einzige Verein zur Wahrung und Verehrung dieses Heiligen) ein dreitägiges Fest, das alle drei Jahre im Herbst stattfindet. Höhepunkt ist eine Lichterprozession auf der Isar mit einer Nepomukstatue in Booten. Hunderte kleine Lichter schwimmen dabei die Isar hinab, girlanden- und lampionengeschmückte Boote begleiten die Statue, farbige Wasserfontänen, Musik und Feuerwerk runden die Wasserprozession ab. Die letzte Prozession fand im Jahre 2003 statt. Am 16. Mai wird in Plattling ein neues

Nepomuk-Museum eingeweiht.

### Der Heilige Mitteleuropas als Inspiration

Seit dem Fall des Eisernen Vorhangs kann man eine Wiederentdeckung Nepomuks in den ehemaligen sozialistischen Staaten konstatieren. Zu seinem 600. Todestag organisierte man z.B. 1993 in deutsch-tschechischer Kooperation eine prachtvolle Ausstellung, die zuerst im Kloster Strahov in Prag und dann in München zu sehen war. Es folgten diverse kleinere Ausstellungen. Seit Ende der 90er Jahre haben sich Künstler aus verschiedenen europäischen Ländern im Rahmen eines Projektes mit der Heiligen beschäftigt, die Ergebnisse sind jetzt in einer Ausstellung in Wien zu sehen, die anlässlich



Václav Fiala: *Leiden* (2001).

des Mitteleuropäischen Katholikentages und der EU-Osterweiterung gezeigt wird.

Die Ausstellung wurde am 10. Februar 2004 im Erzbischöflichen Palais mit Vorträgen und Grußworten von Persönlichkeiten aus Kultur, Politik und Kirche eröffnet. Zum Abschluss gab es Musik aus der Zeit Nepomuks, dann Ausstellungsbesichtigung und Stehempfang mit belegten Brötchen auf tschechische Art, d.h. viel Mayonnaise und Wurst. Es waren auch einige der Künstler anwesend.

Im Erzbischöflichen Dom- und Diözesanmuseum ist der erste Teil der Ausstellung etwas beengt innerhalb einer ständigen Ausstellung, die hier und da hervorblitzt, untergebracht, im Palais Porcia haben die Bilder etwas mehr Platz, um auf die Betrachter zu wirken. Man benötigt einigen Abstand zum Betrachten der großformatigen Kunstwerke, alle Bilder haben das barocke Format 3x2 Meter oder 2x2 Meter (plus 1x2 Meter).

Die Bilder entstanden im Rahmen des von der tschechischen Fotografin und Kuratorin Anna Kocourková initiierten grenzüberschreitenden Kunstprojektes: das von 1999 bis 2002 im barocken Zisterzienserkloster

Plasy (CZ) abgehaltene "Symposium für Großflächenmalerei Sanctus Ioannes Nepomucena Medioeuropaensis", dessen Signet die fünf Sterne mit den Sternen der Europaflagge verbindet.

Wer traditionelle, d.h. religiöse Nepomukbilder erwartet, mag enttäuscht sein, doch die traditionellen Symbole der bildlichen Darstellung entfalten natürlich immer noch ihre Wirkung: Die Zunge für das Schweigen taucht mehrmals auf, und vor allem griffen viele Künstler das Sternmotiv auf. Auch Leid und Schmerzen des Heiligen sind künstlerisch verarbeitet worden. Doch es gibt auch heitere Bilder, z.B. das Gemälde des Österreicherers Paul Horn, das den "ersten Eindruck Nepomuks unter Wasser" zeigt: bunte Fische, Wasserpflanzen und den Himmel.

Eine These des Projektes lautet: Mitteleuropa ist überall dort, wo auf den Brücken Nepomuk-Statuen stehen, also seine Verehrung Tradition hat. Für Aldemar Schiffkorn, den Leiter des oberösterreichischen Landesbüros für kulturelle Auslandsbeziehungen, ist Nepomuk eine integrative Figur von großer Aktualität: Einerseits sei er eine historisch-kulturell verbindende Symbolfigur Mitteleuropas und gleichzeitig könne er als Persönlichkeit, gerade in Zeiten der Des- und Neuorientierung, für eine Neubetonung von Ethik und Moral stehen und so gemeinsame Werte festigen. Der Brückenheilige soll im heutigen Europa neue Brücken bauen. Möge es ihm gelingen! Die Ausstellung zumindest reist jetzt quer durch Europa, die nächste Station wird ab September das italienische Villaverla sein. Ihr endgültiges Zuhause sollen die Bilder jedoch im Kloster Plasy finden.

Vera Hambel

### Johannes von Nepomuk - Der Heilige Mitteleuropas. Zeitgenössische Malerei und Fotografie.

Erzbischöfliches Dom- und Diözesanmuseum Wien, Stephansplatz 6 (Dienstag bis Samstag, von 9-17 Uhr)  
Kunstraum Palais Porcia, Herrngasse 23 (Montag bis Freitag, 10-15 Uhr, Eintritt frei)

<http://www.auslandskultur.at/Nepomuk/>

Die Ausstellung ist noch bis zum 24. März 2004 zu sehen.

Ein Katalog (deutsch, tschechisch, englisch) ist in der Edition Grenzgänger erschienen (ISBN 3-901246-27-4).

*Eine strenge und unumstößliche Regel, was man lesen sollte und was nicht, ist albern. Man sollte alles lesen. Mehr als die Hälfte unserer heutigen Bildung verdanken wir dem, was wir nicht lesen sollten.*

Oscar Wilde (1854-1900)

### Buchempfehlung

von Matthias Heck

Diesmal:

Christian Kracht & Eckhart Nickel:

### Ferien für immer.

*"Bier ist in Manali leider ungenießbar. Es wird auf schreddeligen Lastwagen durch austrocknete Flußbetten und über gewundene Paßstraßen auf 2100 Meter Höhe gefahren und verliert durch die Schüttelei seinen Geschmack. Die Inder versuchten darauf, die Spritzigkeit des Bieres durch Zugabe von Glycerin wiederherzustellen, was dem Bier einen Mottenkugelnachgeschmack verlieh. Aber glücklicherweise muß man in Manali auch kein Bier trinken. Es gibt nämlich hier den besten Apfelsaft Asiens. Und das kam so: [...]"*

Heutzutage, in einer Zeit, in der die Welt entdeckt ist, Reiseführer, Fernseher und das Internet den Interessierten blitzschnell an beinahe jeden beliebigen Ort der Welt bringen können und es beinahe eine Selbstverständlichkeit ist, dass man Metropolen wie

New York, London oder Paris besser zu kennen glaubt als die Gegend zwei Bahnhaltstellen weiter, muss die Suche nach Neuem die nach Erfahrungen sein.

Einen solchen Erfahrungsbericht liefern die Autoren Christian Kracht und Eckhart Nickel in der Beschreibung ihrer Reise an "Die angenehmsten Orte der Welt". Wer jedoch an Südseepanorama oder Alpenidylle denkt, wird durch den Untertitel fehlgeleitet. Vielmehr werden dem Leser auf ein bis zwei Seiten Momentaufnahmen von teils vollkommen unbekanntem Plätzen der Erde (Jalan Pelabuhan) vermittelt, sowie bekannte Orte (beispielsweise Heidelberg) aus einer völlig anderen Perspektive dargestellt.

Das Buch mit dem verheißungsvollen Titel entführt den Leser in fremde Welten, jedoch nicht, ohne zu jedem beschriebenen Ort eine Hotel oder Restaurantadresse zu offerieren. Einmal mehr zeigt sich bei diesen Angaben, dass "Ferien für immer" alles andere als ein Reiseführer ist: Besagte Hotels oder Restaurants sind nicht ausgewählt worden, weil sie den besten Service oder das günstigste Angebot hätten, nein, es geht ausschließlich um die Kuriositäten und einen Reiz oder auch ein Ungemach, das sich dem Wesen der tourismusindustriellen Darstellung entzieht.

Der Charme von "Ferien für immer" besteht darin, dass nicht Wissen im Sinne von

Erdkunde und Zahlen, Daten oder Fakten vermittelt wird, mit dem man beim Abendessen als Kosmopolit und wandelnder Diercke Weltatlas glänzen kann, sondern der Leser eher ein gefühltes Wissen erhält, das dazu anregt, die eigene Umgebung nach anderen als den üblichen Kriterien wahrzunehmen.

Dieses Buch ist durch seine kurzen Kapitel ideal als Zwischendurch-Lektüre geeignet. Ohne Hast, angestachelt durch den Wunsch zu wissen, wie es denn nun weitergeht, hat der Leser Zeit, das Gelesene zu rekapitulieren und kann ohne Zögern wieder einsteigen, wenn er das Buch später wieder zur Hand nimmt. Es verbergen sich in dem Buch viele kleine Ferien, indem man beim Lesen eines Berichts immer wieder erstaunt, beunruhigt, entzückt oder in Wehmut versetzt wird, kurz, dem Alltag entflieht.

Allen, die an solchen "Kurztrips" Gefallen finden, möchte ich "Ferien für immer" empfehlen.

Das Einzige, was ich in diesem Werk vermisst habe, ist eine Episode aus Budapest, obwohl diese Stadt so viel zu bieten hat (hingegen wird über die Windsor Bar in Kairo berichtet). Dies ist aber die beste Gelegenheit, sich den Ansatz des Buches zu Eigen zu machen und diese schöne Stadt selbst zu erkunden.

Ich wünsche viel Spaß beim Lesen und Erfahren!

### Prüfungszeit!

Die Augen müde, ihre Lider so schwer, das Bild verschwommen, der Kopf so leer, die Pupillen weit - dahinter verödetes Land. Nur reinster Wille erzwingt über den Ziliarmuskel die Akkomodierung, das Papier gewinnt gleichzeitig langsam an Kontur. Zuerst verschmierte Reihen, dann Buchstaben Student gegenüberstehen, frontal - wie ein Andrassy-Schulunterricht.

Irgendwie starren sie Student verzweifelt an, suchen Kontakt, wollen verstanden werden - ein bisschen nur. Schon hetzen die Augen an ihnen vorbei, unbedacht die Buchstaben an Student vorüberziehen. Die Not treibt sie zur Zusammenarbeit, im naiven Glauben als Gruppe, als Wort oder Satz, würde ihnen die Aufmerksamkeit sicher zuteil. Keine Zeit, auch nicht für Student - geistiger Parteienverkehr nur von Montag bis Donnerstag zwischen 2 und 4.

Und doch schaffen es ein paar, verschwören sich als Überschrift mit Zahl und Klammer, bei 1) 2) 3) wird der Augen wilder Ritt zum Trabe. So manches Wort, vor Zorn errötet, gar HALT zu gebieten sucht, trotzdem nur

flüchtige Aufmerksamkeit auf sich zieht - es wird einfach eingesaugt, weggelegt.

Und weiter geht die Wilde Jagd. Schon nahen die Minuten, in denen jede Erinnerung verblasst. Rasch niedergeschrieben - nicht auf irgendein Papier, vollkommen Andrassy- stigmatisiert, oder ausgesprochen - als hohles Echo zurückgeworfen, erfreut es des Prüfers Ohr.

Dabei scheint nur wichtig, dass nichts durcheinander gerät, sich nach eigenem postgradualen Willen formiert. Sonst ginge der elitäre Einklang verloren, eine ungebührliche Dissonanz die Prüfung störte. Dann wäre alles verloren, die "Jeles"isierung vertan.

Blaupause im Kopf, zur Sicherheit zudem unter der Bank - Pick-Zettel auf ungarische Art -, kleinkariert kopiert, auf die Größe eines universitären Horizonts. Wie auch anders, es ist Prüfungszeit, schon wartet der nächste Buchstabenberg.

Und immer mehr und immer schneller finden sich Wörter und Sätze aus jedem Zusammenhang gerissen, in wildfremde Umgebung geworfen. Sie stapeln sich, blühend, üppig und frugal zugleich, lernen ihre

Nachbarn eigentlich nie kennen, wissen nur um ihre willkürliche Zusammengewürfeltheit. Die synaptischen Maschen bleiben weit, nur die größten Gedanken vermag dieses Netz zu halten. So wird also neues Europa gestrickt. Dessen Muster nur für den wahrhaft Gläubigen eine Offenbarung ist.

Und wiederum heißt es preis zu geben, was im Trüben wurde gefischt. Einem geborstenen Damme gleich, der dürftige Fang zur Prüfung verworren nach außen bricht. Kein Problem. Schließlich wird hier der geübte Prüfer nur finden, wonach er wirklich hat gesucht. Student "jeles"isiert, monokulturiert von dannen zieht.

Im Kopf noch ganz flau, schließlich hat Student alles und ein wenig mehr von sich gegeben. Dem geistig Erleichterten bleibt nicht viel Zeit zu verharren, denn ihm verlangt der magyarische Indexgott weitere Huldigung ab. Es drängt die Zeit. Auf! Auf zur nächsten Prüfung! Auf zum nächsten Schritt - hin zum bloß schulintern bejubelten Master of Bantamgewicht!

## Veranstaltungen der nächsten Wochen

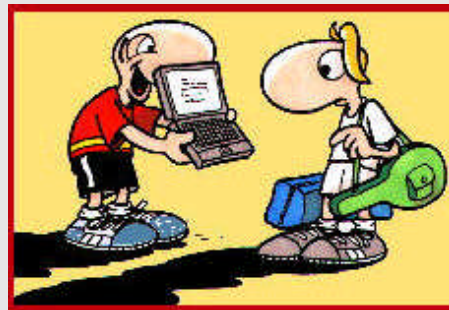
- 21.03. **Formel 1** - Großer Preis von Malaysia
- 22.03. **Eiskunstlauf** - WM in Dortmund (- 28.03.)
- 04.04. **Formel 1** - Großer Preis von Bahrain
- 15.04. **Turnen** - EM Männer in Ljubljana (- 18.04.)
- 18.04. **Triathlon** - EM in Valencia

## Wusstet Ihr schon...

...dass Lajos Kassai (H) den Weltrekord im Reiterbogenschießen hält? Gegenwärtig besteht diese Kunst darin, auf einer 90-Meter-Bahn von einem galoppierenden Pferd aus acht Pfeile in weniger als 16 Sekunden in drei unterschiedliche Ziele zu setzen.  
<http://www.lajoskassai.de/rbs.htm>

## Neues von Bill Body

--- Der Schrecken des Sports ---



"Ich hätte gern ein Autogramm...!"

## Uni-Sport

Wie Ihr sicherlich gesehen habt, hängen **Listen für Volleyball, Basketball, Fußball, Tennis und Squash am Schwarzen Brett aus!**

In Planung befinden sich außerdem Wasserball und Aerobic. Als besondere Events sollen eine Wander- bzw. Klettertour, Rafting und Mountain Biking dazukommen.

Für alle, die sich interessieren und sich dennoch nicht ausreichend informiert fühlen, sei hiermit gesagt, dass Infos außer übers Schwarze Brett und E-Mail in Kürze auch über die **Homepage der Studentenschaft** kommuniziert werden.

Für alle weiteren Fragen, wie auch für Vorschläge bleibt **Rita Németh** Eure Ansprechpartnerin:  
[nemethrita@intermail.hu](mailto:nemethrita@intermail.hu)

## Kurznachrichten

### Internationale Beziehungen

Griechenlands Nationaltrainer Otto Rehagel (D) hat im Fernsehen seine Verbundenheit zu dem Mittelmeer-Staat und EM-Teilnehmer zum Ausdruck gebracht, indem er die erste Strophe der Nationalhymne beinahe fehlerfrei vorsang.

### Elefanten als Fackelträger

Die olympische Fackel wird auf dem Weg nach Athen nicht nur von Menschen getragen. Am 10. Juni soll das Feuer von indischen Elefanten durch die Hauptstadt Neu-Delhi gebracht werden. Am 25. März wird die Fackel im antiken Olympia auf die Reise geschickt, um ab dem 4. Juni ihre 35-tägige Reise durch die fünf Kontinente anzutreten.

### Dabei sein ist alles

Zsolt Baumgartner (H) hat im letzten Jahr bereits zweimal für Jordan in die Formel 1 geschnuppert. Am 7. März sahen wir seinen Auftritt im Minardi Team. Als 17. ins Rennen gestartet schied er mit Motorschaden in Runde 14 aus und konnte den ungefährdeten Doppelsieg Ferraris am Bildschirm verfolgen.

## TIPP

Ungarns einzige überdachte Eishalle, die **Astra-Zeneca-Halle**, bietet dem Besucher das ganze Jahr hindurch ein vielfältiges und ausgefallenes Programm.

Eishockey, Eiskunstlauf, Ballettaufführungen, Schlittschuhlaufen - es gibt viele Gründe, diesen Ort am Rande Budapests zu besuchen, der außerhalb von Veranstaltungen für aktive Besucher geöffnet ist!

Anfängern und Fortgeschrittenen werden während des ganzen Jahres Schlittschuhkurse angeboten - wer will, kann sogar Eishockey und echte Kunstsprünge lernen.

Die Trainer der Halle bieten auch Einzelunterricht an. "Wir konnten unser Angebot durch die mittlerweile zweite große benutzbare Eisfläche sehr erweitern", berichtet Katalin Dósa, PR-Managerin der Betreibergesellschaft. Jeden Samstagabend öffnet die Halle ihre Tore zur großen Eisdisco, bei der nicht nur auf dem Eis abgefeiert werden kann.

<http://www.budapester.hu/artikel.php?artikelid=4419>

Immer aktuell am Ball:  
 Sportredakteur Harry Adler

## Leichtathletik ...no comment

### MEDAILLENSPIEGEL

10. Hallenweltmeisterschaft  
 vom 05.-07.03. in Budapest

1. Russland	8 6 5 = 19
2. USA	4 5 1 = 10
3. ETH, CZ, S	2 1 1 = 4
27. Deutschland	0 0 1 = 1
--. Ungarn	0 0 0 = 0

## Was, Wann, Wo?

Am 19. März beginnt eines der bedeutendsten kulturellen Events diesen Jahres: das "24. Budapester Frühlingsfestival". Die Veranstaltungsreihe steht in diesem Jahr ganz im Zeichen der bevorstehenden EU-Erweiterung. "Wir grüßen Europa! Grüß Gott Ungarn" lautet das Festivalmotto, das für die Programmgestaltung richtungweisend war. In den kommenden zwei Wochen wird also eine Vielzahl erstklassiger Ver-

anstaltungen - von Ausstellung bis Konzert - geboten. Da eine Auflistung aller zum Festival gehörenden Veranstaltungen hier leider den Rahmen sprengt, und es eine traurige Tatsache ist, dass die meisten Veranstaltungen bereits ausverkauft sind, haben wir diese hier nicht detailliert aufgenommen. Doch Nachfragen lohnt sich! Für genauere Informationen: 19. März bis 4. April 2004  
24. Budapester Frühlingsfestival  
<http://www.festivalcity.hu/btf2004/?l=de>

Ein weiteres Festival ist das vom 27. bis 28. März 2004 in Budapest stattfindende **Landestreffen der Tanzhäuser und Jahrmarkt**.

Für weitere Informationen:  
<http://www.tanchaz.hu>

Wir haben versucht, eine Auswahl möglichst vielfältiger Veranstaltungen zu finden. Doch der Kalender steckt immer noch in ziemlichen Kinderschuhen - für Tipps und Anregungen sind wir also immer dankbar!

GD & PM

## Veranstaltungen an der Andrassy-Universität

23. März, 18.00 Uhr:  
**Prof. Dr. Hans-Dieter Kalscheuer:**  
"Unternehmenskultur in einer globalisierten Welt".  
24. März, 18.00 Uhr:  
**Dr. Cornelio Sommaruga:** "Verantwortung in der Zeit der Globalisierung: Einsatz für menschliche Sicherheit als ständige Herausforderung".  
02. April:  
**Konferenz:** Europäisierungsprozesse in der Bundesrepublik Deutschland, Die Koordinierung von Europaangelegenheiten.  
14. oder 21. April, 18.00 Uhr:  
Frau **Ursula Seiler-Albring** (Botschafterin):  
Besuch und Gespräch mit der Studentenschaft.  
17. April:  
**Semesterparty der Studentenschaft**  
22. April:  
**Berlin Jazz Band**  
03. Mai:  
Eröffnung der **Valeska-Gemäldeausstellung**  
03. Mai:  
**Thomas Goppel** (Bayerischer Wissenschaftsminister)  
06. Mai:  
**Prof. Dr. Waschler:** Gastvortrag  
18. Mai:  
**Hans-Ulrich Klose** (Außenpolitischer Sprecher der SPD-Bundestagsfraktion)  
19. Mai:  
**Péter Szirák:** Gastvortrag über Imre Kertész  
27. Mai:  
**Semsterabschlusskonzert:** Kodály Quartett  
28. Mai:  
**Jazz-Party im Innenhof**  
24.-26. Juni:  
**Europa-Konferenz**

## Sitzungen des Studierendenrates

(Treffpunkt jeweils bei den Sofas)

31. März, 18 Uhr  
15. April, 19 Uhr  
28. April, 18 Uhr  
19. Mai, 18 Uhr

## Musik

3. April  
**Buena Vista Social Club - Ibrahim Ferrer**  
Budapester Sportarena  
Preise: HUF 5.900 bis 6.900

5. bis 8. Mai  
**STOMP**  
Budapest Kongresszentrum  
Preise: HUF 6.000 bis 15.000

15. Mai  
**Peter Gabriel**  
Budapester Sportarena  
Preise: HUF 6.900 bis 10.900

25. Mai  
**Kraftwerk**  
Budapest Sportarena  
Preise: HUF 6.900 bis 8.900

2. Juni  
**Cher**  
Budapest Sportarena  
Preise: HUF 9.900 bis 50.000

21. Juli  
**Santana**  
Budapest Sportarena  
Preise: HUF 7.900 bis 13.900

Tickets für  
Veranstaltungen in der Sportarena und im Budapest Kongresszentrum gibt es u.a. unter:  
<http://www.tex.hu/v2/english/main.php>

Jeden Sonntag  
18.00 bis 22.00  
**Sirtos**  
Traditionelle griechische Musik mit Tanzunterricht  
Almássy Téri Szabadidőközpont

## Tanztheater

18. März  
15.00 und 19.00  
**Revenge**  
**Experidance**  
Nationaltheater  
<http://www.experidance.hu>

21. März  
15.00 und 19.00  
**Revenge**  
**Experidance**  
Nationaltheater

26. März  
15.00 und 19.00  
**Revenge**  
**Experidance**  
Nationaltheater

28. März  
15.00  
**Thousand and one year**  
**Experidance**  
Nationales Tanztheater

30. März  
15.00 und 19.00  
**Revenge**  
**Experidance**  
Nationaltheater

4. April  
15.00  
**Thousand and one year**  
**Experidance**  
Nationales Tanztheater

18. April  
15.00  
**Thousand and one year**  
**Experidance**  
Nationales Tanztheater

## Literatur

30. März  
18.00  
**Daniel Kehlmann:**  
**Ich und Kaminski - Lesung**  
Österreichisches Kulturforum

22. bis 25. April  
**XI. Internationales Buchfestival Budapest**  
Ehrengastland:  
Deutschland  
Budapest Kongresszentrum  
Programm:  
[http://www.goethe.de/ms/bud/2004/de\\_022.htm](http://www.goethe.de/ms/bud/2004/de_022.htm)

## Ausstellungen

Die Ausstellungen finden im Rahmen des 24. Budapester Frühlingsfestivals statt. Die Beschreibungen sowie die Adressen der verschiedenen Veranstaltungsorte findet Ihr im Internet unter: <http://www.festivalcity.hu/btf2004/?k=kiállítás&l=de>

ab 19. März  
**Revolutionäre des Tanzes 1898-1948**  
Tanzgeschichtliche Ausstellung  
Museum und Institut für Theatergeschichte, Gizi-Bajor-Schauspielmuseum

ab 19. März  
**Die Zeit des Durchbruchs**  
Historisches Museum der Stadt Budapest

## Kuck an!

Das aktuelle Programm der Kinos steht entweder im wohl bekannten **Pesti Est** oder auf dessen Website.

Eine (zumindest meistens) aktuelle Auflistung der englischsprachigen Filme ist unter <http://www.budapestsun.com> zu finden.

Das **Goethe-Institut** veranstaltet zusammen mit dem **Örökmozgó Filmmuseum**

regelmäßige Filmreihen, daraus stellen wir hier eine Dokumentations-Filmreihe vor:

### Die Kinder von Golzow

1961, wenige Tage nach dem Bau der Berliner Mauer, begann Winfried Junge mit den Dreharbeiten eines Dokumentarfilms über die Einschulung der Kinder in Golzow (Oderbruch). Er kehrte dann - später zusammen mit seiner Frau - immer wieder zurück, dokumentierte Schulzeit, erste Liebe, dann Berufsfindung und Familien-

gründung, Um- und Aufbrüche, unterschiedliche Schicksale im Wandel der Geschichte.

Daraus entstand die längste, inzwischen legendäre Dokumentation der Filmgeschichte, die gleichzeitig ein wichtiges Stück deutsch-deutscher Geschichtsschreibung ist.

In Anwesenheit der Regisseure Barbara und Winfried Junge.

19. März bis 20. Juni  
**Wien und Budapest, die beiden Kulturstädte**  
Nationalbibliothek Széchényi

19. März bis 25. April  
**Gemalte Träume**  
Märchen, Phantasie, Träume in der ungarischen Kunst zwischen 1903-1918  
Ernst Museum

ab 19. März  
**"Verschwiegener Holocaust"**  
Kunsthalle

19. März bis 30. Mai  
**Schmuck-Chronik**  
Schmuck aus der Sammlung des Ungarischen Nationalmuseums  
Ungarisches Nationalmuseum

19. März bis 5. April  
**"Von der Europäischen Schule zur Europäischen Union"**  
Die Malerdynastie Gyarmathy  
Galerie Körmendi

19. März bis 30. April  
**Siebenbürgische Künstler begrüßen Europa**  
Präsentation des künstlerischen Lebens und der lebendigen Traditionen aus Siebenbürgen

20. März bis 3. April  
**Gruss EU!**  
Zwei europäische Kunst-Reiseprojekte aus den 70-80-er Jahren  
Artpool Art Tour 1979, 1982  
Dokumentarerausstellung  
Artpool P60

ab 21. März  
**"Polnische Überlieferung"**  
Ausstellung der bildenden Künstlerin Wanda Szykzsznian  
Galerie des Polnischen Institutes

21. März bis 30. Juni  
**Photos europäischer Kunstgegenstände aus dem Nachlass von Lajos Kassák**  
Kassák Museum

21. März bis 10. April  
**Achtung, wir kommen!**  
Ungarische Karika-Tour nach Europa  
Stiftung Ungarische Kultur

22. März bis 15. Juni  
**Giacometti-Skulpturen** aus einer schweizerischen Privatsammlung  
Museum der Bildenden Künste

23. März bis 27. April  
**Blütezeit der ungarischen Graphik**  
Filmplakate zwischen den beiden Weltkriegen  
Galerie Budapest

23. März bis 27. April  
**"Corvin Tapiserien"**  
Die Bibliothek von Matthias Corvinus von europäischem Rang sowie die Tapiseriekunst der Epoche  
Tapisierewerkstatt Budavár

ab 24. März  
Ausstellung von Márton Barabás  
**"Wiener Mechanik - Gefundene und erfundene Klaviere!"**  
Kunstgewerbemuseum

25. März bis 25. April  
**Ungarisches Pressephoto 2003**  
Ethnographisches Museum

26. März bis 15. Mai  
**Schriftsteller mit Reisegepäck**  
Ungarische Schriftsteller des 19.-20. Jh. über ihre Europareisen  
Literaturmuseum Petöfi

## Film

24. März  
18.00  
Aus der Reihe preisgekrönte deutsche Fernsehfilme II:

**Toter Mann**  
(D 2002, 90min)  
Regie: Sven Petzold;  
Darsteller: Nina Hoss, Andre Henniske, Sven Pippig  
Goethe-Institut/Veranstaltungssaal

14. bis 21. April  
**Die Kinder von Golzow**

14. April, 18.00  
Drehbuch: Die Zeiten I.  
(D, 1992, 140 min)  
15. April, 18.00  
Drehbuch: Die Zeiten II.  
(D, 1992, 140 min)  
21. April, 18.00  
Da habt Ihr mein Leben.  
Marieluise - Kind von Golzow  
(D, 1997, 141')  
Goethe-Institut/Veranstaltungssaal

16. April, 18.00  
Eigentlich wollte ich Förster werden. Bernd aus Golzow (D, 2003, 140 min)  
Örökmozgó Filmmuseum

## Veranstaltungsorte

### Almássy Téri Szabadidőközpont

Almássy tér 6,  
Tel. 342-0387/352-1572  
Email: [almassy@mail.datanet.hu](mailto:almassy@mail.datanet.hu)  
<http://www.almassy.hu>  
**Budapest Kongresszentrum**  
Jagelló ú 1-3  
Tel. 371-5400/5700 Fax 371-5735  
Email: [bcc@accor-hotel.com](mailto:bcc@accor-hotel.com)  
<http://www.bcc.hu/>  
**Budapester Sportarena**  
Stefánia út 2  
Tel. 422-2600 Fax 422-2603  
Email: [info@hungarena.hu](mailto:info@hungarena.hu)  
<http://www.budapestarena.hu/eng/nyito.html>

### Deutsches Theater Budapest

Rákóczi út 62.  
Tel./Fax: 342-0864  
Email: [info@deutschestheater.hu](mailto:info@deutschestheater.hu)  
<http://www.deutschestheater.hu>

### Goethe-Institut/Veranstaltungssaal

Andrássy út 24  
Tel. 374-4073, Fax: 374-4080  
Email: [info@budapest.goethe.org](mailto:info@budapest.goethe.org)  
(Programmabteilung)  
<http://www.goethe.de/ms/bud/deindex.htm>

### National Theater

Bp. Bajör Gizi park 1  
Tel. 476-6868

### Nationales Tanztheater

Színház utca 1-3,  
Tel. 375-86-49/201-44-07/391-59-23

### Örökmozgó

Erszébet krt. 39  
Tel. 342-2167

### Österreichisches Kulturforum

Benczúr u. 16.  
Tel. 351-1770

### Táncház Egyesület

Tel./Fax: 214-3521 Tel.: 225-1666  
E-Mail: [tanchaz@mail.datanet.hu](mailto:tanchaz@mail.datanet.hu)  
<http://www.tanchaz.hu>

## No Logo?

**Bist Du kreativ? Ideenreich? Gestaltungsfreudig?  
Hast Du Lust, ein T-Shirt zu designen?**

Ich suche Leute, die entweder selbstständig oder aber auch in einem Team Lust dazu haben, bei dem **Entwurf des Logos der Studentenschaft** der Andrassy-Universität und bei der Gestaltung eines mit dem Logo ausgestatteten T-Shirts mitzuwirken.

Stell Dir mal vor, die halbe Uni trägt das von Dir gestaltete T-Shirt, und die andere Hälfte guckt neidisch zu!

Also, schreib mir ganz einfach eine E-mail mit Deinen Ideen an diese Adresse:  
**mathe\_denes@hotmail.com**



**So fing es an...** Die erste Redaktionssitzung in der Andrassy-Lounge am 9.12.2003.

## Der Experte

Zeitung der Andrassy Gyula Universität Budapest  
Impressum

### Redaktion

Judit Deli, Lutz Mammel, Vera Hambil,  
Harry Adler (Sport), Patricia Missler  
(Veranstaltungen, Anzeigen)

### Mitarbeiter dieser Ausgabe

Boglárka Boros, Gabi Dobrin,  
Robert Fuchs, Matthias Heck, Henriett  
Kovács, Walter Mauritsch,  
László Terény-Szabó, Stephan Weinrich

### Layout

Lutz Mammel

### Lektorat

Vera Hambil, Patricia Missler

### Druck

Canon iR 2200

### Auflage

100 Stück, handgefaltet

### Anschrift

Pollack M. tér 3  
H-1088 Budapest  
unizeitung@andrassystudenten.org  
www.andrassystudenten.org/unizeitung

## Und so geht's weiter...

...Professoren privat. Zum Auftakt: "Bosnisch Kochen mit Professor Malli".

...Interview mit unserem stellvertretenden Studierendenratsvorsitzenden und Chorleiter Dénes Máthé über seine diplomatischen und künstlerischen Aktivitäten.

...Start der Serie Ungarisch-Deutsch für Experten mit einem Anbändel-Einmaleins.

...Dokumentation der Erarbeitung eines Studienplanes für den Studiengang Mittel-europäische Studien.

...Praxis-Tipps zum Thema Literatursuche in Budapester Bibliotheken.

...Vorstellung ungarischer und deutscher Bands, CD- und Konzert-Tipps.

...Spezialschmankerl: Sommerjob "Alp-Traum" (als Beginn der Serie "Wie Andrassy-Studenten sich ihr Geld für's Studium verdienen").

...Extra: Wie werde ich Túró-Rudi-Experte?

Und alles, was Euch sonst noch interessiert. Macht mit! Wir warten auf Eure Anregungen und Beiträge!

## Gebt uns einen Namen!

Das "Unwort" des Semesters haben wir als vorläufigen Zeitungstitel gewählt, doch suchen wir einen Namen, der die Zeit überdauern kann, einen Namen, der stilvoll und seriös, humorvoll und - eben einfach gut ist. Deswegen schreiben wir einen **Wettbewerb** aus.

Schickt Eure Vorschläge bis zum 31. März an unizeitung@andrassystudenten.org. Die Jury besteht aus der Redaktion.

Als Preis gibt's einen Essensgutschein über 5.000 Forint. Damit könnt Ihr Euch gleich um die Ecke bei Familie Szabó an deftiger ungarischer Hausmannskost gütlich tun.

Wir hoffen mal, Hunger macht kreativ!



# Szabó Család Vendéglője

VIII. Bródy Sándor u.13. II. osztály

